

Hohe Remissionsrate beim Basaliom durch Lasern

Mit einem gepulsten Farbstofflaser lässt sich bei den meisten superfiziellen Basalzellkarzinomen eine komplette Remission erzielen, wie jetzt erstmals in einer placebokontrollierten randomisierten Studie gezeigt wurde.

An der Studie nahmen 39 Patienten im Alter von $75,9 \pm 10$ Jahren teil, die insgesamt 100 oberflächliche Basalzellkarzinome hatten. Die Tumordicke betrug im Mittel 0,37–0,39 mm. Lokalisiert waren die Hautveränderungen am Körperstamm sowie an den Extremitäten. Patienten mit Basaliomen an Händen, Füßen und Genitalien wurden für die Studie nicht berücksichtigt. In jeder Studiengruppe wurden zwischen 44 und 52 Tumoren mit einem maximalen Durchmesser von 30 mm behandelt, und zwar in vier Sitzungen im Abstand von jeweils drei Wochen. Bis zum Ende der Behandlungsphase mussten die Patienten nach dem Lasern Sonnenschutzcreme mit hohem Lichtschutzfaktor auftragen.

In der Verumgruppe verwendeten die Ärzte einen Multiplex Cynergy-Farbstofflaser mit einer Wellenlänge von 595 nm und einer Pulsdauer von 0,5 Millisekunden. Der Durchmesser der pro Puls

bestrahlten Hautstelle betrug 10 mm. Aufgrund der Erfahrungen anderer Dermatologen wurden in die Laserbehandlung 5–10 mm gesunden Gewebes einbezogen. In der Verumgruppe wurden insgesamt 56 und in der Vergleichsgruppe – ohne Laseranwendung – 44 Läsionen behandelt. Das Follow-up betrug sechs Monate. Primärer Endpunkt der Studie waren komplette klinische und histologische Remissionen nach sechs Monaten, sekundäre Endpunkte unter anderem Nebenwirkungen der Bestrahlung.

Bei 44 von 56 Läsionen (78,6 %) in der Gruppe mit Lasertherapie wurde eine histologisch bestätigte komplette Remission erzielt, in der Placebogruppe wurde nach dem Follow-up bei zwei von 44 Läsionen (4,5 %) eine komplette Remission dokumentiert. Bei allen Patienten mit Laserbehandlung trat eine durchaus erwünschte Purpura auf, die im Durchschnitt sechs Tage anhielt. 72 % der Pa-

tienten gaben an, sie seien mit dem Ergebnis der Laserbehandlung zufrieden, 25 % sagten, sie seien sehr zufrieden.

Als Nebenwirkungen der Behandlung mit dem Farbstofflaser dominierten Krustenbildung sowie Hyper- und Hypopigmentierungen. Die Verkrustung hielt nach jeder Laserbehandlung durchschnittlich zehn Tage lang an. Zu Hyperpigmentierungen kam es bei 21 von 56 Läsionen (37 %), zu Hypopigmentierungen bei 52 von 56 Läsionen (93 %). Beide Pigmentstörungen hielten bis zum Ende des Follow-up an.

Fazit: Nach Angaben der Dermatologen bestätigen die Ergebnisse der Studie die selektive Zerstörung der Tumorgefäße durch die Laserbehandlung. Im Gegensatz zur Behandlung etwa mit Imiquimod oder einer Kryotherapie sei die Lasertherapie nicht mit einem erhöhten Risiko für Wundinfektionen oder ähnlichen Komplikationen assoziiert. Eine Überlegenheit des Laserns sei jedoch nur in einem „Head-to-Head“-Vergleich nachzuweisen. *Peter Leiner*

Karsai S. et al. The role of the 595-nm pulsed dye laser in treating superficial basal cell carcinoma: outcome of a double-blind randomized placebo-controlled trial. *Br J Dermatol* 2015; 172: 677–83

Depigmentierungen

Die Erinnerung wohnt in den Haaren



Streifenartig angeordnete, rote und weiße Verfärbungen am Haupthaar.

© New Engl J Med 2014; 370: e27

Eine 37-jährige rothaarige Patientin stellte sich wegen streifenartig angeordneter roter und weißer Verfärbungen ihrer Haare vor. Vier Monate zuvor war eine Behandlung mit Sunitinib wegen eines Thymuskarzinoms begonnen worden. Es handelte sich dabei um eine experimentelle Behandlung. Sie hatte 28 Tage lang 50 mg Sunitinib täglich eingenommen, danach 14 Tage Therapiepause gemacht und die Behandlung fortgesetzt.

Sunitinib ist ein oral applizierbarer Inhibitor mehrerer Rezeptoren von Tyrosinkinasen, welcher das Tumorwachstum und die Metastasierung über eine Hemmung der Angiogenese verlangsamt oder aufhält. Als unerwünschte Nebenwirkung tritt auch ein Rückgang der Melaninsynthese auf, der zu einer

Depigmentierung der Haare führt. Veränderungen der Haarfarbe und der Hautpigmente sind bekannte Begleitwirkungen von Sunitinib.

Anhand des regelmäßig angeordneten Wechsels zwischen Weiß und Rot der Haare lässt sich retrospektiv ablesen, dass die Patientin die Sequenz von Therapieanwendungen und Therapiepausen bei ungestörtem Haarwachstum konsequent eingehalten hat. Insgesamt wurde sie bislang mit sechs Zyklen von Sunitinib behandelt. Es geht ihr klinisch gut. *Prof. Hermann S. Fießl*

Brzezniak C & Szabo E. Sunitinib-associated hair depigmentation. *N Engl J Med* 2014; 370: e27